

## Projektbeschreibung

### Projekttitle : KREMS INTERKULTUTRELL

#### Kurze Projektbeschreibung

Im Februar 2002 beschloss der Stadtsenat Krems im Rahmen der EU-Equal-Entwicklungspartnerschaft „Verschiedene Herkunft – Gemeinsame Zukunft“ ein umfassendes kommunales Integrationskonzept zu erarbeiten. Durch Schaffung entsprechender Strukturen sollte die Teilhabe am kommunalen Leben und an kommunalen Entscheidungsprozessen auch für die zugewanderte Bevölkerung ermöglicht werden. Weiters sollten im Sinne eines ressourcen- und partizipationsorientierten Verständnisses möglichst viele Bevölkerungsgruppen (ethnische Gruppen, Berufsbereich, Politik, Verwaltung, Vereine/NGOs, etc.) einbezogen werden.

#### Ziele des Beteiligungsprozesses

Ziel des Projektes war es, einen umfassenden und nachhaltigen Prozess zu initiieren, um interkulturelles Zusammenleben in der Gemeinde zu fördern und Integrationspolitik als Gleichstellungspolitik sowie als bereichsübergreifende Materie in allen Ressorts der Gemeindepolitik zu etablieren.

#### Hintergrund, Problemstellung

2002 waren 6,9% Prozent der Kremser Bevölkerung ausländische Staatsangehörige (1412 Personen von insgesamt 23.244 EinwohnerInnen). Damit liegt Krems leicht über dem niederösterreichischen Durchschnitt (6,1 %) und unter dem Österreich-Schnitt (8,9 %). Insgesamt sind Menschen aus 70 Nationen in Krems wohnhaft. Die größte Gruppe kommt aus einem der Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien – die Mehrheit davon wieder aus dem heutigen Bosnien, gefolgt von der rumänischen und türkischen Gruppe.

Die Gründe für die Zuwanderung nach Krems entsprechen jenen der allgemeinen Migration nach Österreich. Einerseits gab es aufgrund des wirtschaftlichen Aufschwungs der 60er und 70er Jahre dringenden Bedarf an Arbeitskräften.

MigrantInnen bilden heute einen festen Bestandteil unserer Gesellschaft. Die Pluralisierung unserer Gesellschaft (ethnisch, sozio-kulturell) ist somit kein Übergangsphänomen, sondern de facto ein permanenter Zustand.

Diese neue Tatsache erfordert eine aktive Integrationspolitik auf allen Ebenen – Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene.

In einer ersten Sensibilisierungsphase wurde die Situation in Krems anhand von Strukturdaten und Gespräche mit ExpertInnen aus verschiedenen Fachbereichen erhoben und diskutiert. Dabei kristallisierten sich bereits klare Problemfelder heraus – beispielsweise:

- Der Anteil der Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit sinkt mit steigendem Bildungsniveau. Kinder und Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache sind hinsichtlich der Lernförderung benachteiligt. Defizite im Bereich des muttersprachlichen Unterrichts sind sichtbar.
- Die Wohnverhältnisse von Zugewanderten sind in der Regel von höheren Mieten und kleineren Wohnungen geprägt. Darüber hinaus sind MigrantInnen mit Vorurteilen, abfälligen Äußerungen und Diskriminierungen im Wohnumfeld und im Alltag konfrontiert.
- Viele MigrantInnen arbeiten als un- oder angelernte ArbeiterInnen in Branchen, die von geringer Arbeitsplatzsicherheit und niedriger Bezahlung bestimmt sind.
- Im Gesundheitsbereich zeigen sich Sprachbarrieren zwischen medizinischem Personal, nicht-deutschsprachigen PatientInnen und unprofessionellen Dolmetschern seitens Familienangehöriger. Betreuungsfehler aufgrund kulturell geprägter Stereotypen zählen zu den schwerwiegendsten Problemen im Bereich Gesundheit.

- Im sozialen Bereich stellen die Zugangsbarrieren zu wohlfahrtsstaatlichen Transferleistungen die größten Probleme für Zugewanderte dar.
- Im Bereich der Gemeindeverwaltung sind Zugewanderte kaum oder gar nicht beschäftigt. Darüber hinaus beeinträchtigen Sprachbarrieren die Kommunikation zwischen nicht-deutschsprachigen BewohnerInnen und der Gemeinde bei Amtswegen. Weiters haben Zugewanderte keine Möglichkeit zur politischen Teilnahme und Mitsprache, da sie als ausländische StaatsbürgerInnen kein Wahlrecht haben.

## **Ablauf des Projekts**

### **Sensibilisierungsphase**

Eine breite öffentliche Startveranstaltung wurde genutzt, um die breite Kremser Bevölkerung für das Projekt zu sensibilisieren, Informationen zu geben und zur Mitarbeit einzuladen. Darüber hinaus ermöglichte ein sehr buntes Kulturprogramm bereits im Vorfeld die Einbeziehung der verschiedensten in Krems lebenden ethnischen Gruppen.

### **Intensiver Diskussionprozess**

Das Kernstück der Leitbildarbeit war die genaue Analyse der Problemfelder und die Erarbeitung von Zielen und Handlungsansätzen in Form von Maßnahmen und Aktivitäten. Mehr als 100 Personen – VertreterInnen politischer Parteien, Verantwortliche der Gemeindeverwaltung, der Sozialpartner, sozialer Einrichtungen, Vereine und NGO's – waren in den intensiven Diskussions- und Erarbeitungsprozess miteinbezogen.

Aufgrund der Identifizierung der wichtigsten Problemfelder wurden fünf thematische Arbeitsgruppen für die Felder Bildung/Kultur, Gesundheit/Soziales, Politik/Verwaltung, Arbeitswelt, Wohnen/Wohnviertel Lerchenfeld sowie ein „MigrantInnenforum“ installiert.

Selbstverständlich waren in den thematischen Arbeitsgruppen auch MigrantInnen vertreten. Das MigrantInnenforum sollte vor allem zusätzlichen Raum für die Selbstorganisation der Zugewanderten geben und es ihnen ermöglichen, sich über ethnische Grenzen hinweg zu vernetzen und auszutauschen, was bis dahin in Krems kaum geschehen war.

Die Arbeitsgruppen wählten sehr unterschiedliche Methoden und Vorgangsweisen: Gespräche mit ExpertInnen, Vorstellung von „good-practice-Beispielen“ aus anderen Städten, Recherchen mittels Befragungen, Forumtheater und Diskussionsveranstaltungen mit Betroffenen etc.

Nach acht Monaten intensiver Diskussion wurden die Ergebnisse in jeder Arbeitsgruppe gebündelt und in einer Redaktionsklausur mit VertreterInnen aller Arbeitsgruppen zu einem einheitlichen Leitbild zusammengefasst. Dabei waren drei Aspekte von elementarer Bedeutung: Integrationsverständnis, Leitziele und Maßnahmenkatalog. Der Maßnahmenkatalog wurde in einzelne Arbeitsfelder unterteilt. Ein Redaktionsteam übernahm die Arbeit der Endredaktion. In einem abschließenden Hearing wurde das Leitbild von VertreterInnen aller Arbeitsgruppen und der Steuergruppe verabschiedet.

Das so redigierte Integrationsleitbild wurde dem Gemeinderat übermittelt und zur Beschlussfassung unterbreitet.

Für alle im Prozess engagierten Personen war es ein großer Erfolg, als der Kremser Gemeinderat am 12.11.2003 das Leitbild mit den Stimmen aller Parteien beschloss.

Dieser Erfolg wurde in einer vorweihnachtlichen Veranstaltung mit einer beträchtlichen Anzahl von aktiv Beteiligten und offiziellen VertreterInnen diverser Institutionen und Parteien gefeiert.

### **Maßnahmenumsetzungsphase**

Auftakt dieser Umsetzungsphase war eine Planungskonferenz im Jänner 2004, in der es um die Konkretisierung der Umsetzungsschritte der in dem Leitbild erarbeiteten Zielsetzungen ging (Prioritäten, Termine, Kosten/Finanzierungspläne, etc).

Die partizipativen „Instrumente“ im Leitbilderstellungsprozess – Arbeitsgruppen und Steuergruppe – wurden den Anforderungen der Umsetzungsphase gemäß adaptiert. Gelenkt wurde die Arbeit der vielen AkteurInnen durch eine Kerngruppe (vergleichbar mit der Steuergruppe im Leitbilderstellungsprozess), der politisch verantwortliche Personen des Stadtensats (ÖVP, SPÖ) ,

die Fachstelle für Integration, eine VertreterIn des MigrantInnenkomitees, eine Vertreterin des Bereichs Kindergarten/Schule, ein Vertreter des Magistrats Krems und die externe Prozessbegleitung (IZ) angehören.

Die Umsetzung der in der Planungswerkstatt zu Beginn der Umsetzungsphase prioritär festgelegten „Schwerpunktt Themen“ wurde durch die Installation von Projektgruppen organisiert.

Gemeinsame Diskussion, Austausch der Vorgehensweisen und Ergebnisse wurden in einer 4 – 6 wöchigen „Integrationsplattform“ organisiert, in der die VertreterInnen der Projekte, die Mitglieder der Kerngruppe und das Interkulturelle Zentrum als den gesamten Integrationsprozess begleitende Institution vertreten sind.

Die erzielten Fortschritte, Ergebnisse und Schwierigkeiten im Umsetzungsprozess werden durch die Integrationsplattform laufend evaluiert.

### **Warum ein Beteiligungsprozess?**

Die Erarbeitung einer Vision, eines Zukunftsbildes, eines Leitbildes, eines Ziels, eines Plans oder einer Strategie irgendeines sozialen Systems erfordert einen kollektiven Prozess. Dieser kollektive Prozess muss gestaltet werden und ist Voraussetzung für gemeinsames und wirksames Handeln.

Viel zu oft werden Visionen, Leitbilder, Strategien etc. von den sozialen Systemen, die diese entwickelt haben nicht in kohärente und wirksame Handlungen umgesetzt, weil keine nachhaltigen Prozesse der Willensbildung und der Entscheidungsfindung stattgefunden haben

Der Stellenwert, der dieser gemeinsamen Willensbildung und Entscheidungsfindung in Krems eingeräumt wurde, wird – dies ist der Wunsch und die Hoffnung aller beteiligten AkteurInnen - zur Nachhaltigkeit der umzusetzenden Maßnahmen in Krems und zu einem konfliktfreieren Zusammenleben aller Bevölkerungsteile in Krems beitragen.

### **Prozesserfahrungen**

In diesen acht Monaten der intensiven Diskussion ging es mitunter sehr „heiß“ her. Hier zeigten sich unterschiedliche Kommunikationsmuster: die Dichotomisierung des „Wir-Ihr“, die Selbsterhebung über „die Anderen“, wiederholte Forderungen nach einseitigen Anpassungsleistungen seitens der Zugewanderten, interessiertes Nachfragen und Einbekenntnisse sowie beschreibende Darstellungen von Lebensstilen und Verhaltensweisen, die man nicht versteht und die zu Konflikten mit den eigenen Wertvorstellungen führen (z.B. muslimische Mädchen wollen nicht am Schwimmunterricht teilnehmen). Es zeigte sich, dass reale Probleme und Schwierigkeiten im alltäglichen Umgang selten direkt angesprochen, sondern unterdrückt werden und so zu einer Verstärkung schon bestehender Vorurteile beitragen. Konkrete Erzählungen über erlebte Diskriminierung machten betroffen und gaben Einblick, was es bedeutet, ausgegrenzt oder diskriminiert zu werden.

Das Integrationsverständnis hat sich im Lauf des Prozesses stärker von einem assimilatorisch-konfliktvermeidenden hin zu einem dialogisch-partizipatorischen sowie ressourcenorientierten Verständnis verändert.

Im fortschreitenden Diskussions- und Dialogprozess vollzogen sich wichtige Veränderungsprozesse: von Skepsis und resignativer Zurückhaltung – „nach so vielen Jahren der fehlenden Integrationspolitik sowieso nichts bewirken zu können“ hin zu Selbstbewusstsein und zur Erfahrung politischer Mitwirkung;

von Uninformiertheit hin zu einem Wissen über die rechtliche, sozio-ökonomische und sozio-kulturelle Situation von MigrantInnen;

von Misstrauen, Distanz, Kommunikationsvermeidung hin zu mehr Interesse, Verständnis für einander und auch Freundschaften miteinander.

Der Fokus auf das gemeinsame integrationspolitische Ziel erfordert zudem eine konstruktive Arbeit über parteipolitische Grenzen hinweg und ermöglichte eine Kooperation zwischen AkteurInnen aus Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung und verschiedenen Religionen. Diese demokratiepolitische Haltung und Praxis trug wesentlich zum Erfolg des Leitbildprozesses bei.

„Integration ist Frauensache“ war eine Erkenntnis im Rahmen einer Reflexion in der Mitte der Laufzeit des Projektes. Es wurde bewusst, dass 70% der aktiv am Prozess beteiligten Personen Frauen waren – sowohl seitens der Einheimischen als auch der MigrantInnen.

Die Hauptleistung der Arbeit im Rahmen des Leitbildprozesses in Krems wurde von ehrenamtlichen AkteurInnen getragen, die Gefahr des „burn out“ ist diesen partizipativen Prozessen inhärent, strukturelle Verankerung des bereits Erreichten kann dem entgegenwirken.

Bewusst wurde weiters die Wichtigkeit laufender Öffentlichkeitsarbeit. Die Identifizierung dieser anfänglichen Schwachstelle war Ergebnis einer ersten Evaluation während des Leitbildprozesses.

## **Stand der Umsetzung**

### **Was wurde seit der Beschlussfassung des Integrationsleitbildes umgesetzt?**

Einige Beispiele der bisherigen Arbeit:

Die Fachstelle für Integration wurde implementiert und mit einer Mitarbeiterin im Ausmaß von 20-Wochenstunden besetzt. Neuerdings wird die Fachstelle auch von einer weiteren Person aus dem migrantischem Bevölkerungsteil unterstützt. Von der Fachstelle wird die Integrationsarbeit mit VertreterInnen aus Politik, Stadtverwaltung, Zivilgesellschaft und unterschiedlichen Religionsgemeinschaften im Rahmen eines Integrationsforums, welches sich ca. 2-monatlich trifft, koordiniert. Darüber hinaus wurde ein Mitglied des Stadtsenates mit der Thematik „Integration“ beauftragt.

Seit Herbst 2003 arbeitet eine Interkulturelle Mitarbeiterin mit einer Vollzeitanzstellung in den Kindergärten von Krems mit. Durch ihre eigene Erfahrung der Migration, zusätzliche Sprachkompetenz (Serbokroatisch, Deutsch) und Kulturkompetenz kann sie viel Know-how in das Kindergarten team einbringen.

Ein 8-moduliger Lehrgang „Interkulturelle Pädagogik“ wurde in den letzten drei Semestern mit 18 TeilnehmerInnen aus den Bereichen Kindergarten, Schule, Hort und freien Lerneinrichtungen durchgeführt. Themen wie Migration, Spracherwerb/Sprachlernen, interkulturelle Kommunikation und Pädagogik, Elternarbeit, Umgang mit Konflikten, Rassismus, Islam, didaktische Praxis im interkulturellen Setting wurden dabei intensiv behandelt. Im Rahmen des Lehrganges führten die TeilnehmerInnen auch Projekte in ihren Praxisfeldern durch. Diese wurden bei einer öffentlichen Veranstaltung der Bevölkerung von Krems präsentiert.

Eine Workshopreihe mit 12 themenfokussierten Angeboten ermöglicht Auseinandersetzung und Weiterbildung für MultiplikatorInnen in der integrativen Arbeit (Einheimische und Zugewanderte).

Im Stadtteil Lerchenfeld, einem Wohnviertel mit einem hohen Anteil an migrantischer Bevölkerung, wurde ein interkultureller Begegnungsraum eingerichtet. Ein vielfältiges Angebot wie Sprachkurse in Deutsch und Arabisch, Lernnachhilfe, Diskussionsveranstaltungen, Treffen des MigrantInnenforums, interkulturelle Feste etc. unterstützt Begegnung, Kommunikation und Fortbildung.

Weiters etablierte sich eine Öffentlichkeitsarbeitsgruppe, die sachliche Informationen über Migration und Integration in regionalen öffentlichen und gemeindeeigenen Medien aufbereitet. Zudem organisierte diese Arbeitsgruppe einen Logowettbewerb zum Thema „Krems Interkulturell“ in Zusammenarbeit mit den Kremser Schulen. Das prämierte Logo stellt nunmehr das offizielle Sujet der Fachstelle dar und ist Aushängeschild für die Integrationsarbeit in Krems.

Das MigrantInnenforum mit nominierten Vertrauenspersonen seitens der einzelnen MigrantInnen-Communities wird weitergeführt; regelmäßige Gespräche mit VertreterInnen der politischen Parteien in Krems sind geplant.

Darüber hinaus sind Gespräche zwischen VertreterInnen der Integrationsplattform und Verantwortlichen des Krankenhauses Krems hinsichtlich der geplanten Installierung eines eigenen Gebetsraumes für gläubige Muslime im Gang.

## **Die nächsten Schritte**

Der Prozess ist natürlich noch lange nicht abgeschlossen. Die GemeindevertreterInnen, die Fachstelle und die vielen AkteurInnen planen, diskutieren und organisieren die lt. Maßnahmenplan nächsten Schritte im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Integrationsplattform.

# KREMS INTERKULTURELL

Stand: April 2005

## Fact Sheet

### Angewandte Methoden

x	Methode	Methode	x
	Anwaltsplanung	Planspiel	
x	Aktivierende Befragung	Planungszelle	
x	BürgerInnenforum	Prozess mit mediativen Elementen	x
	Internet-Partizipation	Runder Tisch	
	Konsensus-Konferenz	SUP am runden Tisch	
	Kooperativer Diskurs	Workshop	x
	Mediation	Zukunftskonferenz	
	Neo-Sokratischer Dialog	Zukunftswerkstatt	x
	Open Space Konferenz	Andere: .....	

### Thematischer Bereich [bitte ankreuzen, auch Mehrfachnennungen möglich]

x	Thematischer Bereich	Thematischer Bereich	x
	Stadt- und Raumplanung	Wasserwirtschaft	
	Abfallwirtschaft	Industrie, Gewerbe, Betriebe	
	Energiewirtschaft	Telekommunikation	
	Tourismus	Umweltpolitik allgemein (z.B. Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie, o.ä...)	
	Verkehr / Transport	Nachbarschaftskonflikte	
	Naturschutz	Anderer: <b>Erstellung und Umsetzung eines Integrationsleitbildes für MigrantInnen.</b>	x

### InitiatorInnen:

- **Marianne Erasmus** - K 5 – Abteilung Kindergarten der Niederösterreichischen Landesregierung
- **Maria Zwicklhuber** – Interkulturelles Zentrum Wien

### Beteiligte:

Das Projekt KREMS INTERKULTURELL ist Teil des EQUAL-Projekts „Verschieden Herkunft – Gemeinsame Zukunft“, das in 4 niederösterreichischen Gemeinden durchgeführt wird.

### In der Stadtgemeinde Krems sind beteiligt

- Kremser BürgerInnen
- VertreterInnen der politischen Parteien
- VertreterInnen des Magistrats Krems

### Beteiligte Organisationen in allen 4 Gemeinden bzw. im gesamten EQUAL-Prozess „Verschiedene Herkunft – Gemeinsame Zukunft“

- K 5 – Abteilung Kindergarten der Niederösterreichischen Landesregierung
- Niederösterreichische Dorf- und Stadterneuerung
- Wirtschaftsinstitut Niederösterreich
- Niederösterreichische Gewerkschaftsjugend
- Forum Erwachsenenbildung Niederösterreich
- Landesschulrat für Niederösterreich

## KREMS INTERKULTURELL

Stand: April 2005

**AuftraggeberIn, Finanzierung:** Gesamtkoordination und Finanzielle Verantwortung des gesamten Prozesses – Niederösterreichische Landesakademie

**Prozessbegleitung und –beratung:**

Projektleitung, Projektbegleitung – Interkulturelles Zentrum Wien  
Wissenschaftliche Begleitung – Institut für Konfliktforschung Wien

**Räumliches Umfeld:**

4 Gemeinden des südlichen Niederösterreich – Krems, Traismauer, Guntramsdorf, Hainburg

**Zeitplan:** Dezember 2002 – August 2005

**Kosten:** Finanzierung der Leitbildentwicklung und Begleitung der Umsetzungsmaßnahmen aus Mitteln des EU-Programms „EQUAL“ (Europäischer Sozialfonds und durch das BM für Wirtschaft und Arbeit); der Umsetzungsprozess wird zusätzlich auch mit finanzielle Mittel der Stadt Krems finanziert.

**Publikationen zu diesem Verfahren:**

- Leitbild der Gemeinden Krems und Guntramsdorf, Integrationskonzept der Gemeinde Traismauer, Aktionsplan der Gemeinde Hainburg
- CD mit Beispielen aus den 4 Gemeinden
- Verschiedene Produkte als Ergebnis der Lehrgänge „Interkulturelle Kompetenz“ aus den 4 Gemeinden

Angaben zur Person, die dieses Fallbeispiel zur Verfügung stellt:

Name:	<b>Maria Zwicklhuber, Azem Olcay, Franjo Steiner</b>
Institution:	<b>Interkulturelles Zentrum Wien</b>
Postadresse:	<b>1050, Bacherplatz 10</b>
Telefon:	<b>+43/ 1 / 586 75 44 - 14</b>
Fax:	<b>+43/ 1 / 586 75 44 - 9</b>
E-mail-Adresse:	<b><a href="mailto:franjo.steiner@iz.or.at">franjo.steiner@iz.or.at</a></b>
www:	<b><a href="http://www.iz.or.at">www.iz.or.at</a></b>
Rolle im beschriebenen Verfahren:	<b>Verantwortlich für den Leitbildprozess in der Gemeinde Krems (Prozessbegleitung)</b>
Arbeitsbereich:	<b>Integrationsmanagement, Interkulturelle Bildung</b>
Drei wichtige Referenzen:	<b>Lehrgang Interkulturelle Pädagogik für Schule, Kindergarten, Hort und freien Lerneinrichtungen</b> <b>Qualifizierungsmaßnahmen für Interkulturelle MitarbeiterInnen in NÖ</b> <b>Interkulturelle Weiterbildungsseminare für Verwaltungsbeamte und Vertragsbedienstete der Stadt Wien (Verwaltungsakademie der Stadt Wien)</b>
Kontaktperson/en für Detailauskünfte:	<b>Franjo Steiner, Azem Olcay</b>